

Die Ersterwähnung von Selters an der Lahn

Von Dr. Norbert Husfeld

Die Besiedlung von Selters an der Lahn begann mit großer Wahrscheinlichkeit bereits durch die Kelten zur späten vorrö-

Niederselters, Oberselters, Selters am Vogelsberg und das Selters, das 1530 in der Stadt Gießen aufging. Dadurch ist



mischen Eisenzeit – also in den letzten 4 Jahrhunderten vor Christus. Dafür sprechen die Nähe zum lebensnotwendigen Wasser und die geschützte Lage des Ortes. Außerdem steht der aus dem Keltischen stammende Name Saltrissa (Selterse, Saltrise, Seltrese, Seltersse) dafür. Leider fehlen dafür aber urkundliche Erwähnungen.

Erschwerend kommt hinzu, dass es im näheren Umkreis sechs andere Orte mit dem Namen Selters gibt oder gab: Selters im Taunus, Selters im Westerwald,

ein eindeutiger Nachweis der Existenz von Löhnberg-Selters erst mit einer Urkunde von Nikolaus 1317 möglich. Frühere urkundliche Erwähnungen von 750 und 1257, die in älteren Publikationen zur Ersterwähnung genannt werden, können nicht eindeutig Selters an der Lahn zugeordnet werden.

Von 1315 bis 1317 herrschte in Europa eine Hungersnot aufgrund von ununterbrochenem Regen. Lange Winter und Überschwemmungen verschärften die

Ernährungslage. Hungersnöte und Tierseuchen traten noch bis 1322 auf. Die Preise für Getreide stiegen enorm, die Menschen ernährten sich von ungesunden Ersatzstoffen oder sogar von verseuchten Tieren. Mehrere Millionen Menschen starben.

An vielen Orten mussten die Kirchhöfe erweitert werden, ganze Dörfer starben aus.¹

In dieser Urkunde der Ersterwähnung, die, wie damals üblich, in lateinisch auf Pergament abgefasst war, wurde eine Schenkung beschrieben, die zum Unterhalt eines Priesters als Stellvertreter Gottes im Stift Weilburg dienen sollte. Das Walpurgisstift in Weilburg war ein Benediktiner-Kollegiatstift, das von 912 bis 1555 bestand. Der Ausdruck Kollegiatstift bedeutet, dass die Mitglieder kein Ordensgelübde abgelegt hatten und keine Mönche waren. Sie behielten ihren Privatbesitz und konnten das Kloster nach Belieben verlassen. Weilburg und seine Umgebung waren durch Schenkungen Ottos II. und Heinrich IV. in den Jahren 993 bis 1062 an das Wormser Domstift gegangen.² Im Jahre 1294 erwarb Adolf von Nassau, von 1292 bis zu seinem Tod 1298 deutscher König, das Weilburger Gebiet mit dem Walpurgisstift vom Bistum Worms.³

Die Schenkenden waren dieser Urkunde zufolge der Pfarrer Hermann aus Gießen, der direkt einem Bischof unterstand, und sein Verwandter Ernst, der die Priesterstelle im Stift Weilburg ins Leben gerufen und als erster von 1317 bis 1344 besetzt hatte.⁴

Solche Stellen nannte man Vikariate. Sie wurden im Mittelalter häufig von Privat-

personen gestiftet und konnten sich auf einen einzelnen der in der Regel dutzenden Altäre einer Stadtkirche beziehen, an welchem der so finanzierte Vikar „auf ewige Zeit“ Seelenmessen für den Stifter oder dessen Familie zu halten hatte. Die Schenkung sollte laut der Urkunde in Kraft treten sobald einer der beiden starb. Danach sollten die Güter dem Überlebenden bis zu dessen Tod zustehen und schließlich sollte die Schenkung nach dem Ableben von Hermann und Ernst dem nachfolgenden Priester im Stift Weilburg zustehen, sodass dieses Amt auf Dauer erhalten blieb.

Hermann stiftete dafür einige Güter und Einkünfte: seinen Weilburger Weingarten, ein Haus in Weilburg, jährliche Abgaben verschiedener namentlich benannter Personen sowie Abgaben aus Selters. Die Abgaben aus Selters bestanden aus 1 ½ Malter Korn, 1 Malter Hafer Wetzlarer Maß und einem Fastnachtshuhn. Ein Malter war ein Hohlmaß und bezeichnete, regional unterschiedlich, etwa einhundert Liter. Ein Fastnachtshuhn war eine Henne, die zumeist vor dem Beginn der jährlichen Fastenzeit abgeliefert wurde.⁵

Der weithin gebräuchliche Fastnachtstermin dieser Abgabe hing wohl mit der zur Fastenzeit gebotenen Abstinenz von Eiern zusammen. Die Abgabe von legenden Hennen reduzierte die Anzahl der zu erwartenden Eier, die man nur durch Einlegen oder Kochen hätte konservieren können.⁶ Selters trug in dieser Erwähnung den Namen Seltersse. Getreide verschiedener namentlich benannter Personen, darunter von seinem Bruder Heinrich Vierhenkel.⁷

Diese Stiftung wurde niedergeschrieben und von mehreren Personen bezeugt

sowie mit dem Siegel des Grafen Walram III. zu Nassau-Wiesbaden (1294-1324) versehen, einem Sohn von Adolf von Nassau.⁸

Ältere Urkunden (ab 750 n. Chr) lassen sich aufgrund der Nähe namensgleicher Ortschaften nicht zweifelsfrei Selters an der Lahn zuordnen. Jedoch wird aus der Tatsache, dass in dieser Urkunde vom 6.12.1317 sich jährlich wiederholende bekannte Einkünfte aus Selters übereignet wurden, klar, dass der Ort schon viel länger bestanden haben musste. Die Gegend wurde vermutlich sogar bereits vor über 2000 Jahren besiedelt - doch genauere Informationen dazu liegen im Dunkeln der Geschichte verborgen.⁹

- 1 Werner Rösener: Die Bauern in der europäischen Geschichte. Beck, München 1993, ISBN 3-406-37652-5, S.90f. William C. Jordan: The Great Famine: Northern Europe in the Early Fourteenth Century. Princeton UP, 1996, ISBN 0-691-05891-1.
- 2 Kleine Dorfchronik von Selters an der Lahn, 1986, SPD-Selters/Lahn
- 3 Franz Xaver von Wegele: Adolf, Graf von Nassau. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 1, Duncker & Humblot, Leipzig 1875, S. 89–92.
- 4 Wolf-Heino Struck, „Die Stifte St. Walpurgis in Weilburg und St. Martin in Idstein“, S. 373/374, de Gruyter 1990
- 5 Fastnachtshuhn, das. In: Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Band2, Leipzig 1796, S. 57. (online)
- 6 Etienne François, Hagen Schulze (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte Band III, C.H. Beck, München 2001, ISBN 3-406-47224-9, S. 438.
- 7 Wolf-Heino Struck, „Die Stifte St. Walpurgis in Weilburg und St. Martin in Idstein“, S. 373/374, de Gruyter 1990
- 8 W. H. Struck, „Quellen der Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn, Bd. 2/1959, Nr. 1106, S.472
- 9 Quelle vom Bild: HstAW Abt. 88/16, Erwähnung von Selters in Zeile 11,